



Shabbat shalom an alle. Es ist eine Ehre und ein großes Vergnügen, heute eingeladen zu sein, bei diesem ersten "Pride *Shabbat*"-Morgengottesdienst der Europäischen Union für progressives Judentum zu sprechen.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um meine aufrichtige Solidarität mit all jenen zum Ausdruck zu bringen, die in Ländern leben, in denen LGBTQ+ Menschen nicht den Schutz von Gleichstellungsgesetzen genießen und homophobe und transphobe Beschimpfungen und Verfolgungen erleben, sowohl durch die Behörden als auch in der Populärkultur. Ich werde aus meiner Erfahrung in Großbritannien sprechen, in der Hoffnung, dass der Weg zu Gleichberechtigung und Inklusion, sowohl in der breiteren Gesellschaft als auch innerhalb der jüdischen Gemeinschaft, als Inspiration dafür dienen kann, was möglich ist.

Ich möchte damit beginnen, den ersten schwulen Rabbiner in Großbritannien zu würdigen, den außergewöhnlichen Rabbi Lionel Blue, *Zichrono livrachah* - Möge sein Andenken zum Segen sein. Als mein Tutor während meiner fünfjährigen rabbinischen Ausbildung am Leo Baeck College und als mein Ordinationsrabbiner hat Lionel das Leben als schwuler Mann erlebt, als Homosexualität noch illegal war. Lionel teilte seine einzigartige Weisheit und Einsichten als schwuler Jude und Rabbiner, als er 1981 vor der christlichen Schwulenbewegung sprach, zum Thema "Gottesfürchtig und schwul sein".¹

Heute fühle ich den Verlust von Lionel und auch den Verlust von Sheila Shulman. Als wir beide am 9. Juli 1989 die *S'michah* erhielten, wurden wir die ersten lesbischen Rabbinerinnen der Welt. Traurigerweise starb Sheila im Jahr 2014, nur wenige Monate nachdem der 25. Jahrestag unserer Ordinationen mit einer besonderen Tageskonferenz am Leo Baeck College gefeiert worden war.² *Zichronah livrachah* - Möge ihr Andenken zum Segen sein.

Heute ist ein Moment, um unsere Verluste anzuerkennen, die anhaltenden Herausforderungen, mit denen LGBTQ+ Menschen konfrontiert sind, die immer noch Diskriminierung und Verfolgung erleben - und auch um zu feiern. Denn heute sind über 20% des progressiven Rabbinats in Großbritannien LGBTQ+ und LGBTQ+ Juden haben jetzt ein Zuhause innerhalb der britischen progressiven jüdischen Gemeinde. Wie kam es also zu dieser enormen Veränderung?

Seit dem Sexual Offences Act von 1967, der "homosexuelle Handlungen" zwischen zwei einwilligenden Männern über 21 Jahren im privaten Bereich entkriminalisierte, haben rechtliche Veränderungen in Großbritannien in den letzten 50 Jahren zu einem gleichen Schutzalter, zur³ Gleichstellung der Ehe⁴ und dazu geführt, dass Transgender-Menschen ihre Geburtsurkunden ändern lassen können, um ihren neuen Namen und ihre Geschlechtsidentität widerzuspiegeln.⁵ Aber lassen Sie uns nicht vergessen: Diese rechtlichen Änderungen und die in anderen Ländern sind nur passiert, weil LGBTQ+ Menschen einen Kampf für die Anerkennung unserer vollen Menschenrechte geführt haben - beginnend mit dem bahnbrechenden Moment, als die schwule Kundschaft der Stonewall Bar in Greenwich Village, New York, am 28. Juni 1969 einen Aufstand als Reaktion auf eine Polizeirazzia und wiederholte Polizeischikanen startete.

In den 1970er und frühen 1980er Jahren nahm der Aktivismus die Form der 1972 gegründeten Gay Liberation Front auf der einen und des Lesbian Feminism auf der anderen Seite an. Es war der Lesbische Feminismus, der das "L" in die spätere Bezeichnung LGBT einbrachte. Für Lesben in Großbritannien wie

DER EIFER FÜR GERECHTIGKEIT UND MENSCHENRECHTE: CELEBRATING LGBTQ+ PRIDE - Rabbi Elli Tikvah Sarah
Europäische Union für progressives Judentum Stolz-Schabbat, ^{3.} Juli 2021 - ^{23.} Tammuz 5781

auch anderswo hatte unser Kampf um Befreiung keine rechtliche Dimension, aber ohne die lesbisch-feministische Herausforderung des Patriarchats und dessen, was die jüdische lesbisch-feministische Schriftstellerin und Dichterin Adrienne Rich als "Zwangsheterosexualität" bezeichnete, wäre die lesbische Existenz unsichtbar geblieben. ⁶

In den späten 1980er Jahren ⁷proklamierte die ein Jahrzehnt zuvor entwickelte "Regenbogenflagge" eine Allianz der Solidarität, die "lesbische", "schwule", "bisexuelle" und "transgender" Menschen - also: LGBT - und eine Pluralität von Identitäten umarmt. Während "Bisexualität" binäre Annahmen bezüglich der *sexuellen Orientierung* in Frage stellt, fordert die Einbeziehung von "Transgender" binäre männliche/weibliche Vorstellungen von *Geschlecht heraus*.

Wir haben in den letzten mehr als 50 Jahren enorme Veränderungen in progressiven Staaten auf der ganzen Welt gesehen ⁸und einen immer umfassenderen Regenbogen - sogar noch erweitert um ein zusätzliches "Q", um diejenigen anzuerkennen, die "Queer" sind und/oder ihr Geschlecht und/oder ihre Sexualität "hinterfragen", und ein "I", um diejenigen anzuerkennen, die intersexuell sind. Aber es gibt nicht nur gute Nachrichten. 71 Länder kriminalisieren weiterhin LGBTQ+ Menschen, darunter 32 afrikanische Nationen, 23 Nationen des Nahen Ostens und Asiens, 9 Nationen in Amerika und 7 Nationen in Ozeanien. Darüber hinaus hat Russland, obwohl es "Homosexualität" nicht verbietet, 2013 ein "Anti-Homosexuellen-Propaganda-Gesetz" erlassen. ⁹ Und der Hass auf LGBTQ+ Menschen findet nicht nur an den Orten statt, an denen die Verfolgung gesetzlich verankert ist. In den letzten Jahren wurde der 20. November zu Ehren von Rita Hester, einer farbigen Transgender-Frau, die am 28. November 1998 in ihrem Haus in Allston, Massachusetts, USA, ermordet wurde, zum Transgender Day of Remembrance erklärt. ¹⁰

In der Zwischenzeit hat die wachsende Gleichberechtigung und Inklusion in der progressiven Welt nicht automatisch zu einem Wandel in der jüdischen Welt geführt. Damit das passiert, mussten jüdische LGBTQ+ Menschen an die Tür des jüdischen Lebens klopfen - was Sheila und ich 1984 taten, als wir uns als Mitglieder der gleichen jüdischen Lesbengruppe und ohne darüber zu sprechen beide für das Rabbinerprogramm des Leo Baeck College bewarben. Ich kann nicht für Sheila sprechen. Was mich betrifft, so war meine Entscheidung, mich zu bewerben, mit der Erkenntnis verbunden, dass es nicht gut war, Teil eines radikalen, von der Gesellschaft getrennten Kadens zu sein, um eine Chance zu haben, echte Veränderungen zu bewirken. Ich musste daran arbeiten, den Wandel von innen heraus herbeizuführen. Meine Art, dies zu tun, war, mich der jüdischen Mainstream-Gemeinde anzuschließen und zu tun, was ich konnte, um dazu beizutragen, das jüdische Leben egalitär und inklusiv zu gestalten und für den Zweck des späten 20.

Also, zwei lesbische Feministinnen auf ihrer Reise. Aber natürlich, nachdem Sheila und ich die fünf Jahre unserer rabbinischen Ausbildung auf Probe überlebt hatten und ordiniert worden waren, gab es bald viel mehr LGBTQ+ Juden, die nun wussten, dass es möglich war, Rabbiner zu werden. Und genauso wichtig ist, dass die jüdische LGBTQ+-Gemeinschaft durch die Beiträge der Regenbogenrabbiner belebt wurde.

Um zwei wichtige Beispiele zu nennen. Erstens, die Jüdische Schwulen- und Lesbengruppe, ¹¹die 1972 als Jüdische Schwulengruppe gegründet wurde; die älteste ihrer Art in der Welt. Ein paar Lesben, darunter auch ich, entdeckten die Jewish Gay Group 1987, nachdem sie an einer internationalen Konferenz schwuler und lesbischer Juden in Amsterdam teilgenommen hatten. Damals war es noch eine reine Männerenklave. Aber schon bald schafften wir es, Raum für uns zu schaffen und den Zusatz

DER EIFER FÜR GERECHTIGKEIT UND MENSCHENRECHTE: CELEBRATING LGBTQ+ PRIDE - Rabbi Elli Tikvah Sarah
Europäische Union für progressives Judentum Stolz-Schabbat, 3. Juli 2021 - 23. Tammuz 5781

"Lesbian" in den Namen aufzunehmen. Ich bin sehr stolz darauf, in jenen frühen Tagen die monatlichen Erev-Schabbat-Gottesdienste der JGLG geleitet zu haben. 1992 stieß Rabbiner Mark Solomon dazu, ein Flüchtling aus der Vereinigten Synagoge, der dann einen wichtigen Beitrag zur Einbeziehung von LGBTQ+ Juden innerhalb des liberalen Judentums leistete. Heutzutage leiten eine Reihe von Regenbogenrabbinern regelmäßig den monatlichen Erev Shabbat-Gottesdienst. In der Zwischenzeit gab es vor zwei Jahren eine weitere Namensänderung und aus der JGLG wurde die Jewish LGBTQ+ Group.

Mein zweites Beispiel ist *Beit Klal Yisrael*,¹² die Gemeinde, die 1990 von Rabbinerin Sheila Shulman und einer Gruppe lesbischer, feministischer Freundinnen als inklusive jüdische Gemeinschaft gegründet wurde. Von Sheila über viele Jahre mit Liebe geführt und genährt, förderte sie auch viele Einzelpersonen, die ihr Potenzial ausschöpften, um Rabbiner zu werden, insbesondere LGBTQ+ Menschen, darunter Rabbinerin Judith Rosen-Berry, die ihre Nachfolgerin wurde. Die aktuelle Amtsinhaberin ist eine weitere Lesbe, Rabbinerin Anna Posner.¹³

In der Zwischenzeit hat sich mein spezielles Rabbinat der Aufgabe gewidmet, Mainstream-Gemeinden inklusiver zu machen. In den ersten Jahren war es ein steiniger Weg, aber ich habe mich geweigert, die Hoffnung aufzugeben. Im Dezember 2000 begann ich meine Arbeit als Rabbiner der Brighton and Hove Progressive und heute ist BHPS eine wirklich inklusive Gemeinde geworden, in der LGBTQ+ Einzelpersonen, Paare und Familien teilnehmen, ihre Gaben einbringen und ihr Leben und ihre Meilensteine feiern können. Die praktischen Veränderungen, die Inklusion zur Realität gemacht haben, umfassen: gleichgeschlechtliche Eheschließungen, Babysegnungen für die Kinder von LGBTQ+ Einzelpersonen und Paaren, die Option für junge Menschen, geschlechtsneutral zu sein und *b'mitzvah* zu werden (statt *bar* oder *bat*), die Möglichkeit, den Geschlechtswechsel jüdisch zu markieren und die Bereitstellung von All-Gender-Toiletten.

Die jüdische Landschaft verändert sich also aufgrund der Arbeit von Rabbinern und Gemeinden - und auch aufgrund von Veränderungen auf der Ebene der Bewegung als Reaktion auf die Präsenz und die Beiträge von Regenbogenrabbinern. Das Liberale Judentum zum Beispiel hat sich auf eine Reise in Richtung Inklusion begeben, was wiederum dazu diente, Veränderungen in den Gemeinden zu unterstützen und zu fördern. Im Jahr 2002 richtete LJ eine rabbinische Arbeitsgruppe zu gleichgeschlechtlichen Zeremonien ein, der ich angehörte, und in den nächsten Jahren gab es eine Reihe von wegweisenden Entwicklungen. Im Dezember 2005 veröffentlichte LJ die Liturgie der Arbeitsgruppe für gleichgeschlechtliche Zeremonien, zeitgleich mit dem Inkrafttreten des Civil Partnership Act.¹⁴ Als die Equal-Marriage-Kampagne unter der Führung der Rabbinerkonferenz an Schwung gewann, unterstützte das Liberale Judentum öffentlich die gleichgeschlechtliche Ehe und begann auch mit Queer and Trans Jews UK zusammenzuarbeiten.¹⁵ LJ startete auch andere Projekte: Rainbow Jews¹⁶, das die jüdische LGBTQ+ Geschichte von den 1950er Jahren bis heute aufzeichnet, das interreligiöse Trans-Projekt Twilight People¹⁷ und Rainbow Pilgrims, ein Projekt, das die Erfahrungen von LGBTQ+ Migrant*innen und Flüchtlingen erforscht.¹⁸

Ich habe über die Entwicklung der LGBTQ+-Inklusion in Großbritannien im Allgemeinen und in der britischen jüdischen Gemeinschaft im Besonderen gesprochen, um zu zeigen, dass *Veränderung möglich ist, wenn wir uns dazu verpflichten, Veränderung zu erzeugen*. Die *Parascha Pin'chas* dieser Woche enthält eine Geschichte darüber, wie die fünf Töchter von Tz'lophchad, einem Nachkommen Manasses, des Sohnes Josephs, bei Moses eine Petition einreichten mit der Bitte, dass ihr Vater, der ohne Söhne gestorben war, ihnen erlaubt werden sollte, seinen Besitz zu erben. Ihrer Bitte wurde stattgegeben, und das Gesetz wurde dahingehend geändert, dass Töchter erben durften, wenn ihr Vater ohne Söhne

DER EIFER FÜR GERECHTIGKEIT UND MENSCHENRECHTE: CELEBRATING LGBTQ+ PRIDE - Rabbi Elli Tikvah Sarah
Europäische Union für progressives Judentum Stolz-Schabbat, 3. Juli 2021 - 23. Tammuz 5781

gestorben war.¹⁹In der *Doppelparascha* der nächsten Woche, *Mattot-Mas'ei*, wurde das Erbrecht dann als Reaktion auf einen Einspruch der männlichen Verwandten der Töchter erneut geändert, und zwar mit dem Erlass, dass die Töchter unter diesen Umständen nur innerhalb ihres Stammes heiraten durften, um sicherzustellen, dass der Besitz ihres Vaters im Stamm blieb.²⁰

Also kein großer Sieg für die Frauenrechte, aber ein bedeutender - nicht zuletzt, weil es zeigte, dass das Gesetz als Reaktion auf den Ruf nach Veränderung geändert werden konnte. Mit dem Aufkommen des progressiven Judentums in Deutschland zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Eingehen auf den Ruf nach Veränderung und auf sich ändernde Umstände zu einem Schlüsselprinzip. Ein Jahrhundert später, im Jahr 1899, fasste Lily Montagu, eine der drei Gründerinnen des liberalen Judentums in Großbritannien und die erste Ehrensekretärin der Weltunion für progressives Judentum²¹, als diese 1926 gegründet wurde, die Aufgabe des progressiven Judentums zusammen. Ich zitiere: 'die Bedürfnisse des Zeitalters zu befriedigen':²²

Wenn ich mich auf die Erzählung von den Töchtern von Tz'lophchad konzentriere, werden Sie vielleicht denken, dass ich die weniger erbauliche Geschichte von Pi'nchas, dem Sohn von Eleasar, dem Sohn von Aaron, vermeide, mit der der Teil, der seinen Namen trägt, beginnt; eine Geschichte, die am Ende der vorherigen *Parascha*, *Balak*, beginnt. Diese Geschichte führt Pi'nchas ein, indem sie uns erzählt, was er tat, als er einen seiner Brüder mit einer Midianiterin verkehren sah. Ich zitiere:²³ '... er erhob sich aus der Mitte der Gemeinde und nahm einen Speer in die Hand / und er ging hinter dem israelitischen Mann her in die Kammer und stieß sie beide durch, den israelitischen Mann und die Frau durch ihren Bauch.'

Natürlich schrecken wir vor dem mörderischen Eifer zurück, der von Pi'nchas und all jenen an den Tag gelegt wird, die weiterhin im Namen Gottes töten. Aber wenn wir heute Pride feiern, sind wir herausgefordert, zu erkennen, dass Eifer nicht immer ein zerstörerischer Impuls ist, und den Eifer für Gleichheit anzuerkennen, der Einzelpersonen und Gemeinschaften angetrieben hat, sich im Kampf für LGBTQ+ Inklusion zu engagieren. Wir brauchen diese Art des *konstruktiven* Eifers. Während ich dies sage, bin ich mir bewusst, dass die hebräischen Namen meiner Eltern als *Elisheva Tikvah Sarah bat Y'hudit*²⁴ u'*Phi'nchas* eine ständige Erinnerung an die mörderische Unterseite des Eiferers sind. Nichtsdestotrotz, abgesehen von meinem elterlichen Erbe, zeigt meine persönliche Erfahrung des Kampfes für LGBTQ+ Gleichberechtigung und Inklusion, dass man manchmal ein Eiferer sein muss, um Veränderungen zu bewirken; ein Eiferer für Gerechtigkeit und Menschenrechte. Wenn wir also heute diesen ersten paneuropäischen Pride *Shabbat* feiern, lasst uns all den Pionier-Eiferern danken und den Segen rezitieren, der dem Ewigen dafür dankt, dass er uns am Leben erhält, uns unterstützt und uns in diese Zeit gebracht hat:

Baruch Attah, Adonai Eloheinu, Melech ha-olam, shehecheyyanu, v'kiy'manu, v'higi'anu laz'man ha-zeh.
Und lasst uns sagen: Amen.

Rabbiner Elli Tikvah Sarah

¹ Rabbi Lionel Blue, *Godly and Gay*. The Fourth Michael Harding Memorial Address, Gay Christian Movement, London, 1981. Siehe auch [rabbiellisarah.com](http://www.rabbiellisarah.com): 'Remembering Rabbi Lionel Blue, Z "L"', meine Würdigung von Lionel, vorgetragen beim *Erev Pride Erev Shabbat*-Gottesdienst, gehalten in der Liberal Jewish Synagogue am 7. Juli 2017: <http://www.rabbiellisarah.com/remembering-rabbi-lionel-blue-zl/>

² Der Leo Baeck College Day of Celebration fand am 23. Juni 2014 statt. Rabbinerin Dr. Rachel Adler war die Hauptrednerin. Ihr Vortrag "Queer Rabbis Talking Their Way In" ist in einer Sonderausgabe von *European Judaism* in Erinnerung an Rabbi

DER EIFER FÜR GERECHTIGKEIT UND MENSCHENRECHTE: CELEBRATING LGBTQ+ PRIDE - Rabbi Elli Tikvah Sarah
Europäische Union für progressives Judentum Stolz-Schabbat, ^{3.} Juli 2021 - ^{23.} Tammuz 5781

Sheila Shulman, Z "L (Vol. 48, No. 2, Autumn 2016, pp. 6-13) enthalten, zusammen mit meiner Antwort "Reflections on the Journey of a Lesbian Feminist Queer Rabbi" (pp. 14-21).

³ <http://www.youngstonewall.org.uk/lgbtq-info/legal-equality>

⁴ <http://www.legislation.gov.uk/ukpga/2013/30/contents/enacted/data.htm>

⁵ <http://www.legislation.gov.uk/ukpga/2004/7/notes/contents>

⁶ Adrienne Richs Essay "*Compulsory Heterosexuality and Lesbian Existence*" wurde 1980 als Pamphlet veröffentlicht.

⁷ Die Regenbogenflagge wurde erstmals 1978 von Gilbert Baker aus San Francisco entworfen.

http://pflagdetroit.org/story_of_the_rainbow_flag.htm

⁸ Ab Januar 2021 erkennen 29 Länder die gleichgeschlechtliche Ehe an

https://en.wikipedia.org/wiki/LGBT_rights_by_country_or_territory

⁹.

¹⁰ *Human Rights Campaign*, die sich für die Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender einsetzt, erklärt auf ihrer Website: "TDOR ... bietet ein Forum für Transgender-Gemeinschaften und Verbündete, um das Bewusstsein für die Bedrohung durch Gewalt zu schärfen, der geschlechtsvariante Menschen ausgesetzt sind, und für die anhaltenden Vorurteile, die die Transgender-Gemeinschaft verspürt. Die Gemeinschaften organisieren Veranstaltungen und Aktivitäten, darunter "Teach-ins" im Stil von Rathäusern, Foto- und Gedichtausstellungen und Mahnwachen bei Kerzenschein. Diese Aktivitäten machen Anti-Transgender-Gewalt für Akteure wie Polizei, Medien und gewählte Vertreter sichtbar." <http://www.hrc.org/campaigns/transgender-day-remembrance>.

¹¹ <http://www.jglg.org.uk/>

¹² <http://www.bky.org.uk/>

¹³ <https://www.bky.org.uk/rabbi/>

¹⁴ *Liebesbündnis - B'rit Ahavah* (Liberales Judentum, 2005). Siehe www.liberaljudaism.org. Siehe auch 'Marriage by any Other Name', Kapitel 8 meines Buches, *Trouble-Making Judaism*. (David Paul Books, 2012)

¹⁵ <http://transgenderjews.org.uk/>

¹⁶ <http://www.rainbowjews.com/>

¹⁷ <http://www.twilightpeople.com/>

¹⁸ <https://www.rainbowpilgrims.com/>

¹⁹ *Pin'chas*, Numeri 27:1-11.

²⁰ *Mas'ei*, Numeri 36:1-12.

²¹ Die WUPJ wurde 1926 in der Liberalen Jüdischen Synagoge in London eingeweiht. Claude Montefiore, ein weiterer Gründer des liberalen Judentums, war der erste Präsident der WUPJ <https://wupj.org/about-us/history/>

²² "Spirituelle Möglichkeiten des Judentums heute". Veröffentlicht in der *Jewish Quarterly Review*, 1899.

²³ *Balak*, Numeri 25: 7b-8.

²⁴ Das Buch Judith, ist in der Septuaginta, der ersten griechischen Übersetzung der hebräischen Schriften und in katholischen und östlich-orthodoxen Bibeln enthalten, wurde aber nicht in den Kanon der hebräischen Bibel aufgenommen. Es erzählt die Geschichte, wie Judith den Kopf des assyrischen Generals Holofernes abschlägt und ihr Volk vor der Unterdrückung rettet